

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **72 (1978)**

Heft 23

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den Gehörlosen von Deutschland und Oesterreich zusammenarbeiten auf diesem Gebiet. Videorecorder sind aber nicht billig. Aber sie sind in den letzten Monaten doch bedeutend billiger geworden und kosten heute weniger als Fr. 2000.—. Aber es gibt auch ein Problem: Es gibt jetzt etwa fünf verschiedene Systeme. Jedes System hat eine andere Bandkassette. Man kann die Kassetten nicht in zwei verschiedenen Systemen brauchen.

Aufruf

Es ist der GZ bekannt, dass bereits einige Gehörlosenschulen und auch ein-

zelne Gehörlose einen Videorecorder gekauft haben. Die GZ möchte wissen, wer bereits einen Videorecorder hat und welches System. Die GZ möchte diese Information in einem späteren Bericht bekanntgeben, damit wenn möglich alle Gehörlosen und Gehörlosenschulen das gleiche System benutzen. So haben wir später die Möglichkeit, Kassetten auszutauschen. Wenn aber fünf verschiedene Systeme gebraucht werden, wird es fast unmöglich. Also geht folgender Aufruf an alle Besitzer von Videorecordern: Bitte melden Sie der GZ-Redaktion, welches System (Apparatemarke) Sie besitzen. Besten Dank. bk

Schweizerische Schachmeisterschaft 1978

für Gehörlose in Zürich
18./19. November 1978



Links: Schweizer Schachmeister E. Nef (St. Gallen) und Vizemeister B. Spahni (Bern) rechts.

Aus der Welt der Gehörlosen

Bergtour zum Piz Sardona (3056 m)

(Schluss)

Dank der Lage des Gipfels, der genau auf der glarnerisch-bündnerischen Grenze liegt, und dem ausgezeichneten Wetter genossen wir eine herrliche Aussicht. Das Bergdorf Elm und das Berghaus Tristel konnten wir tief unten gut sehen. Alle Glarner Berge mit dem stolzen Tödi, einen Teil des Klöntalersees, die St. Galler und die Bündner Alpen konnten wir gut sehen. In der Nähe sieht man gut den ein wenig höheren Piz Segnes, der den Segnespäss und das Martinsloch verdeckt.

Eifrig wurde fotografiert und gefilmt. Da der Wind blies, war es dort oben ziemlich kalt, so dass wir uns nach einer halben Stunde wieder auf den Abstieg machten.

Bald hatten wir den ersten Steilhang vor uns. Da band uns der gute Felix wieder die Seile um. Josef Laim wagte sich schon ohne Seil hinunter. Er wollte uns filmen, während wir abstiegen. Ich musste in der Viererseilschaft vorausgehen, während Felix am Schluss das Seil gut sicherte. Wegen der zunehmenden Erwärmung war der Schnee nicht mehr so fest wie vorher, so dass die Trittfähigkeit darunter litt. Erwin und Walter waren schnell unten. Ida und ich hatten nur wenig Erfahrung und kamen nur langsam hinunter. Manchmal rutschten wir leicht aus. Es war mir etwas unheimlich. Zuletzt im unteren Teil half uns Erwin mit seinem sicheren Trittarbeiten wieder auf festen Grund. Wie froh waren wir, als wir unten waren. Da wollten wir wegen der grossen Wärme auf der Südseite einen Mittagsrast machen, was uns leider auf dem Gipfel nicht möglich war. Um diese Zeit waren schon viele Bergsteiger wieder zurück vom Gipfel. Aber noch war nicht alles überstanden, da Ida und mir vor der zweiten, noch steileren Passage graute. Wieder war der mutige Josef ohne Seilsicherung schnell unten, um uns auf die Filme zu bannen. Wieder stieg ich, diesmal mit dem Eispickel bewaffnet, zuvorderst am ganzen Seil ab, so dass Felix wieder sichern musste. Nach jedem Schritt stiess ich den Pickel in den Schnee hinein und kam ohne Abrutscher langsam hinunter. Dort, wo in der Spur keine Tritte mehr waren, kam der be-

herzte Erwin wieder und half mir neue Tritte in den Schnee stampfen. Ida und ich waren froh darum. Als wir mühsam hinunterstapften, rutschten andere Bergsteiger, natürlich mit Seilen gesichert, die Rinne einfach hinunter, was uns gefährlich schien. Zuletzt liess sich Ida im flacheren Teil überreden, auch eine Rutschfahrt zu machen, was ihr viel Vergnügen bereitete. Alle waren erleichtert, als die steile Rinne hinter uns lag und wir Seile und Steigeisen abziehen konnten.

Schnell stiegen wir ab, so dass wir um 13.30 Uhr die Sardonahütte erreichten. Zurückgelassene Sachen waren rasch eingepackt. Und nach weiteren 45 Minuten kamen wir zum Ausgangspunkt zurück, wo Georg Meng uns schon erwartete. Alle Rucksäcke wurden verladen, und die drei ältesten Teilnehmer Ida, Josef und ich fuhrten mit seinem Auto nach St. Martin hinunter, während die vier von der jüngeren Generation zu Fuss St. Martin erreichten.

Bei Ciba-Geigy in Basel

Mit einem «Marti-Car» fuhrten wir 30 Gehörlose und Frau Buffat am Montag, dem 16. Oktober von Bern nach Basel. Beim Ciba-Geigy-Werk Rosental wurden wir von Frau Röthing und Herrn von May empfangen und freundlich begrüsst. Im zweiten Stock im Vortragssaal zeigte uns Herr von May alles schriftlich durch den Projektor. Es wurde alles extra für uns gedruckt. Wir hatten keine Mühe, alles zu lesen. Wir konnten sehen und erfahren, wie sich die Fabrik immer weiter vergrössert hat.

Im Jahre 1965 wurden die beiden Unternehmen Ciba und Geigy miteinander vereinigt. Aus dem Nebeneinander wurde ein Miteinander. Ciba-Geigy ist heute auf folgenden Gebieten tätig: Farbstoffe und Chemikalien, Heilmittel, Spritzmittel, Düngemittel, Kunststoffstoffe, Fotomaterialien, Pflegemittel für den Haushalt und den

Schlussrangliste:

1. Nef, St. Gallen; 2. Spahni, Bern; 3. Duschka, Dietikon; 4. Linder, Zürich; 5. Frau Willi, Dietikon; 6. Krähenbühl, Grenchen; 7. Nüesch, St. Gallen; 8. Siegfried, Bern; 9. Turtschi, Bern; 10. Wartenweiler, St. Gallen; 11. Bernath, Zürich. Schachleiter

Anschliessend machten wir noch einen Kaffeehalt in einem schönen Restaurant unterhalb der Staumauer, wo wir über den sehr glücklichen Verlauf der schönen Tour sprachen. Dank der sehr schönen Witterung und der idealen Gletscherbedingungen verlief die Tour ohne Unfall.

An dieser Stelle möchte ich besonders Felix Urech und Erwin Casty für ihre nette Hilfe bestens danken. Auch wollen wir es nicht unterlassen, Georg Meng für seinen Rucksack- und Personentransport zur Alp Sardona und zurück herzlichst zu danken. Das nennt man eine gute Zusammenarbeit und Kameradschaft. Wir hoffen, nächstes Jahr wieder einen Dreitausender besteigen zu können. R. Stauffacher

Garten, Parfümerien und Körperpflegemittel.

Die Firma hat heute 11 Fabriken in der Schweiz und in mehr als 100 Ländern Gesellschaften mit Fabriken und Vertretungen. 75 000 Mitarbeiter werden beschäftigt, davon etwas über 20 000 in der Schweiz. Für sie wurden 1977 1,169 Millionen Franken an Löhnen ausbezahlt.

Von der Dachterrasse im 14. Stock sahen wir die vielen Fabriken. Wir mussten nur staunen. Nach Deutschland und Frankreich konnte man sehen.

Im Werk Klybeck mussten alle Besucher Brillen aufsetzen, um sich vor Chemikalien zu schützen. Hier werden Farbstoffe hergestellt. Von oben sahen wir in die riesigen Röhren, durch die die Farbstoffe durchfliessen bis zuunterst Farbpulver entsteht. Alles ist unvorstellbar gross. Zuletzt zeigte Herr von May, wie man in Salz

aus drei Farbstoffen die gewünschte, richtige Farbe herstellen kann. Da werden tonnenweise Salze gebraucht.

Wir durften auch das Personalrestaurant besichtigen. Im Besucherrestaurant wurde uns ein feines Mittagessen serviert. Alle Tische waren mit schönen Blumen geschmückt. Frau Röthing und Herr von May waren noch unter uns. So konnten wir an sie noch Fragen stellen. Sie gaben uns allen nette Geschenke mit. Wir möchten ihnen und dem Servierpersonal herzlich

danken. Man hat Mühe und Zeit für uns nicht gescheut.

Zwei Stunden hatten wir am Nachmittag noch Zeit, den Zoo zu besichtigen. Bei einbrechender Dunkelheit fuhren wir in Basel ab. Ueber Delémont und Biel erreichten wir wieder Bern.

Auch dem Chauffeur, der uns heil wieder nach Hause brachte, danken wir.

Ruth Bachmann, Bern

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Kurzbericht der Vorstandssitzung

Am Sonntag, dem 5. November, fand unter dem Vorsitz von J. Briemann eine Vorstandssitzung des Schweizerischen Gehörlosenbundes in Basel statt.

Kurz berichtet wurde über die verschiedenen besuchten Delegiertenversammlungen und Jubiläen. Der Vereinsleiterkurs der französischsprachigen Gehörlosen fand am 22. Oktober statt. Für deutschsprachige Gehörlose soll ein Kurs im Juni des kommenden Jahres auf dem Herzberg durchgeführt werden.

Berichtet wurde über Aktuelles vom Schweizer Fernsehen und vom Gehörlosentelefon.

Bericht über den Vereinsleiterkurs für die welsche Schweiz

21./22. Oktober 1978 in Jongny bei Vevey

Als Beobachter wurde ich vom Präsidenten J. Briemann zum «Cours de cadres» nach Jongny eingeladen. Wegen früherem Beginn des Kurses musste ich schon am Freitagabend in Begleitung des Präsidenten und zweier Frauen des neuen Kantons Jura nach Vevey verreisen. Am Samstagvormittag eröffnete Sozialarbeiterin Frau Duc vom ASAM den Kurs mit 38 Teilnehmern. Eine Walliserin erklärte uns, viele Gehörlose beklagten sich über wenig Kontakte mit den Hörenden, Beschwerden über die Zeitungen wegen Überschrift von «taubstumm», Untertitelung am Fernsehen usw. Deshalb hörten wir den beiden Referenten (hörend) von Presse und Television in Fragen und Antwort. Herr Rebeaud, Journalist von Presse und Radio, stellte sich uns vor und bat die Gehörlosen, sie sollten selber den Bericht schreiben und an den Verlag geben, damit wir gute Verbindungen zwischen Hörenden und Gehörlosen erleben können. Wegen Reklamationen von «taubstumm» sollte besser ein Schreiben mit zwei Unterschriften vom Verein an die Redaktion weitergeleitet werden, damit sie besser orientiert sind. Einige von uns diskutierten und schrieben einen Bericht an die Zeitung.

Nach dem Essen sahen wir das schöne Panorama vom Hotel aus, den Genfersee mit den Bergen. Anschliessend sahen wir den Film «Ist der Irrtum entschuldbar», den die Gehörlosen von Zürich selbst gedreht

Gewisse Schwierigkeiten machen die beiden Jubiläen: Schweizerischer Gehörlosensportverband und Tessiner Gehörlosenverein. Sicher wird man auch da einen Weg finden können. Dann hat man vernommen, dass Bulgarien die israelische Delegation am Weltgehörlosenkongress in Varna ausschliessen will. Das wirft für unsere Delegation Fragen auf.

Am 25. März 1979 findet die Delegiertenversammlung in St. Gallen statt. Anträge und Vorschläge müssen, versehen mit zwei Unterschriften, bis zum 5. Februar 1979 eingereicht sein.

haben. Viele wünschten, diesen Film nicht über das Fernsehen zu zeigen, da er zu wenig Kommentar gibt. Frau Selhofer von der Television orientierte uns über Fernsehen für Gehörlose und bat um Mitarbeit für die Sendung der Gehörlosen. Spieldauer ca. 20 Minuten. Später wird eine Kommission gebildet.

Am Abend zeigte uns Herr Berney, gehörlos, verschiedene Gesellschaftsspiele und Wettbewerbe, wo wir auch mitmachen durften; es war interessant. Bevor wir ins Bett schlüpfen, plauderten wir weiter, schauten Fernsehen über Sport oder jassten bis am Morgen früh.

Am Sonntagmorgen fing der Kurs schon um 9 Uhr an, und Herr W. Schweizer, Präsident vom Gehörlosenrat ASAM, hielt einen Vortrag «Warum gründen wir einen Verein?». Für die Gehörlosen ist ein Verein sehr nützlich, denn allein sein ist nicht gut, hauptsächlich für Gehörlose. Sie können sich weiterbilden und bleiben auf dem laufenden. Vor dem Mittagessen gab es einen ökumenischen Gottesdienst mit den Herren Pfarrer G. Haenni und J. P. Menu. Solchen Gottesdienst habe ich zum erstenmal in französischer Sprache erlebt, und es hat mich tief beeindruckt. Am Nachmittag gab es einen letzten Vortrag des Präsidenten J. Briemann über «Wie und warum schafft man einen Verein?». Für die Gehörlosen, damit sie sich zusammenfinden und sich weiterbilden können.

Alle Teilnehmer haben die beiden hörenden Referenten gut verstanden, und wir diskutierten viel über die Zukunft. Als Abschluss bekamen wir Tee und Kuchen und mussten dann die Heimreise antreten.

Meine Meinung möchte ich hier ausdrücken: Dieser Kurs hat mir trotz meiner Mängel in französischer Sprache sehr gut gefallen und hat auch begeistert. Früher habe ich schon mehrere Kurse in der Deutschschweiz besucht, und heute kann ich hier unterscheiden. Die Teilnehmerzahl ist grösser als bei uns und sogar vier Referenten in zwei Tagen und Gottesdienst. Ich hoffe, dass später die Deutschschweizer auch mehr aktiv mitmachen wie im Welschland. Nun danke ich dem Präsidenten J. Briemann für die Einladung nach Vevey und werde die beiden Tage in bester Erinnerung behalten. Hanspeter Waltz

Aus Jahresberichten

«Mit Kindern arbeiten bedeutet immer unterwegs sein, unterwegs zum angestrebten Ziel» schreibt Herr Dir. B. Steiger im 139. Jahresbericht der Taubstummen- und Sprachheilschule Riehen mit Wieland-Schule, Arlesheim. Marschhalte auf diesem Wege bedeuten die Pflicht der jährlichen Berichterstattung. Aus ihr nehmen wir drei Gratulationen heraus: Fräulein C. E. Montigel mit 30, Frau A. Zeugin und Herr Dr. E. Kaiser mit 20 Dienstjahren. 70 Kinder konnten aus Schule und Behandlung entlassen werden. Total wurden im Schuljahr 1978/79 307 Kinder unterrichtet. Aus dem Nachlass von Frau Maria Schachenmann von 1/2 Million Franken wurde die neue «Stiftung zur Förderung der Taubstummen- und Sprachheilschule Riehen» errichtet.

«Nur mit ihrem Einsatz können Berge versetzt, das heisst Schwerstbehinderungen abgebaut werden.» So schreibt Herr Dir. R. Ammann in seinem Jahresbericht 1977 der Taubstummen- und Sprachheilschule St. Gallen. Das ist Anerkennung und Dank an alle Mitarbeiterinnen und an alle Mitarbeiter.

Fräulein Hedy Amrein sagt im Jahresbericht des Zentralschweizerischen Fürsorgevereins für Gehörlose: «Hilfe bedeutet: Nicht reden, sondern handeln. Dieser Grundsatz begleitet meine Arbeit. Gerade bei dieser Art Behinderung muss der Hörende zuhören können, Zeit haben und die Möglichkeit einer ernsthaften Auseinandersetzung schaffen.»

Mitteilung des Schweizerischen Gehörlosenbundes

Die nächste Delegiertenversammlung des Schweiz. Gehörlosenbundes wird in St. Gallen stattfinden. Datum: 25. März 1979 um 9.45 Uhr.

Es wird eine wichtige Delegiertenversammlung sein. Der Vorstand muss neu gewählt werden für die Amtsperiode 1979 bis 1982. Ort und Datum des 9. Schweizerischen Gehörlosentages werden ebenfalls bestimmt. Die Vorschläge, Anträge, Eintrittsgesuche, Gesuche für die Organisation der nächsten Delegiertenversammlung im Jahre 1980 (Ort bitte angeben) usw. müssen bis zum 5. Februar 1979 (letzter Einsendetermin) an Herrn Jean Briemann,